

Witold Stefański

Die Valenz der Verba sentiendi et dicendi im Georgischen*

Generell liegen allen menschlichen Tätigkeiten Gefühle zugrunde, die auch die Quellen aller Kenntnisse sind. Sprechen und Sagen ist das wichtigste Verständigungsmittel der Menschen und deshalb auch als eine Art Tätigkeit, die zum Erkennen führt, zu betrachten.

Dadurch erklärt sich die besonders wichtige Rolle folgender zwei Kategorien von Erscheinungen, denen folgende zwei Verbklassen entsprechen: 1. Verba sentiendi und 2. Verba dicendi in der sprachlichen Kommunikation.

Da diese zwei Kategorien von Erscheinungen entweder zu den Zuständen oder zu den Handlungen gehören, werden sie meistens durch Verbformen, seltener durch eigene periphrastische Konstruktionen, die aber Hilfsverben enthalten, ausgedrückt.

An dieser Stelle wollen wir die Definition des Terminus *grznoba* ›Gefühl‹ nach Kartuli enis ganmartēbiti leksikoni zitieren: *grznob-a*: 1. *gancda raime emociisa* (*ḳmaqopilebisa, siqvarulisa, mçuxarebisa, šišisa* . . .) [. . .]. Danach auch die gekürzte Definition des Terminus *gada-s-cems* ›übergeben‹: *gada-s-cem-s*: 1. *miaçodebs, miscems, xelidan xelši çaabarebs*. [. . .] 5. *eḡqvis, acnobebs, ŧeatqobinebs* (*dabarebul, naktvams* . . .). *salami gadaecit!* - *mokitxva gadasca/uambobs, ganumartavs, auxsnis. gaḳvetili gadasca*. und endlich die Definition des Terminus *laparaḳobs* ›sprechen‹: *laparaḳob-s*: 1. *laparaḳši* (*laparaḳi: siḡqvebis sašualebit ertmanetisatvis azris gaziareba, saubari*) *aris gartuli, - saubrobs*. [. . .] 2. *meḡqvelebs. kartulad da rusulad tavisuplad laparaḳobs* (k. e. g. l.).

Allgemein gesehen, sind die Verba sentiendi als subjektbezogen zu betrachten, was sich in der Verbmorphologie widerspiegelt. Das erklärt die dativisch-akkusativischen Konstruktionen in den europäischen Sprachen, vgl. lat. *taedet me, pudet me*; russ. *mne nravitsja*; was den Konstruktionen mit der Objektserie der Affixe im Georgischen entspricht: *m-civ-a* ›mne cholodno‹, *m-çqin-s* ›mne neprijatno‹, *m-siamovneb-s* ›mne prijatno‹; *m-axareb-s* ›mne raduet‹ (*Cibachašvili 1984:155–6*), *me m-ešini-a* ›ja bojus‹, *me m-ešini-a misi* ›ja bojus‹ ego‹, *me m-iqvar-s is* ›ja ljublju ego (ee)‹ (:160).

Im Latein sind das oft Intransitiva, d. h. Stativa oder Reflexiva, vgl. lat. *doleo, laetor, gaudeo*. Verba dicendi dagegen sind als objektbezogen und empfängerbezogen (also

* Dieses Referat wurde in Oldenburg während der Konferenz »Kaukasische Sprachprobleme VI« (18.-19. November 1995) gehalten. Ich danke sehr herzlich den Organisatoren, Prof. Dr. Karl Horst Schmidt und Prof. Dr. Winfried Boeder, für die Einladung.

als Transitiva) zu verstehen. Zu diesen Verben aber gehört auch eine Gruppe, die eine Gegenseitigkeit bzw. Reziprozität der Zustände aufweist, deshalb finden wir z.B. im Latein viele Deponentia, die solche Erscheinungen ausdrücken (vgl. *hortor, consolor*).

Bei der Analyse der Grundprozesse des Fühlens und Sprechens dürfen wir das Problem des *body language* nicht vergessen, das die zwei oben erwähnten Phänomene vereinigt.

Es gibt noch einen gemeinsamen Punkt, der diese zwei Kategorien von Erscheinungen, d. h. Gefühle und Reden (vgl. Körner 1977:157–177 für das Französische), vereinigt. Es gibt nämlich eine reiche Kategorie von Verben, die verschiedene Stufen der Emotionalität des Redens ausdrücken, z. B. im Georgischen: *buzgunębs* ›knurren‹, *buḫbuḫębs* ›murmeln‹, *ḫqavis* ›brüllen‹, *ḫvnesis* ›stöhnen‹, *qrialebs* ›schreien‹, *qviris* ›brüllen‹, *ḫurḫulebs* ›flüstern‹, *ḫamoizaxebs* ›schreien‹, *xroḫinebs* ›röcheln‹.

Bevor wir eine detaillierte Analyse der Verben vornehmen, möchten wir kurz etwas zum Thema der narrativen Niveaus sagen. Unserer Meinung nach sind zwei solche Niveaus zu unterscheiden. Das erste, hier vorläufig direkt genannt, bezieht sich auf den Verlauf des Sprechaktes selbst, das zweite, als indirekt bezeichnet, bezieht sich auf den Verlauf der Narration, in der die Sprechakte versunken und inkorporiert sind. In dem letzteren Fall geht es um stilistische Verfahren des Autors, die den Verlauf der Sprechakte beschreiben und charakterisieren.

Alle diese Probleme sind irgendwie mit den folgenden neueren Richtungen der Sprachwissenschaft verbunden: 1. Sprechakttheorie (vgl. Searle 1967), 2. Pragmatik (vgl. Levinson 1994), 3. Textlinguistik (Beaugrande/Dressler 1982), in keiner dieser Arbeiten habe ich etwas Präziseres über die Klassifikation der Verben in dieser Hinsicht gefunden (vgl. Leech 1983).

In unserem Beitrag stützen wir uns auf die georgische Übersetzung des Romans von Erich Maria Remarque ›Im Westen nichts Neues‹ (1929), die in der Zeitschrift *Mnatobi* veröffentlicht wurde: *Mnatobi* 1929 (10–12):117–144 (I–III); *Mnatobi* 1929 (11–12):112–131 (IV); *Mnatobi* 1930 (1–4):121–146 (V–VI), 144–190 (VII–IX), 112–145 (X–XII).

Die Materialien haben wir 1992 während des Aufenthalts im Sprachwissenschaftlichen Institut der Universität Bonn gesammelt im Rahmen des Stipendiums, das mir von der Alexander von Humboldt-Stiftung bewilligt wurde.

Da es sich hier um die Analyse eines literarischen Textes handelt, sind die wichtigsten stilistischen Verfahren in Betracht zu ziehen, die dazu verwendet wurden, um den Text zu bereichern und Wiederholungen zu vermeiden. Von diesen Verfahren möchten wir die folgenden kurz erwähnen:

1. Metonymie, np. *icinis* [lächelt] vs. *ḫimilit ambobs* : *uceb ḫroppi ḫimilit ambobs* ›Kropp lacht plötzlich und sagt‹ (III:140).

2. Metapher, np. *ḫinadadeba sḫris* ›der Satz hat eine Schärfe‹ (IV:114); *tvalebi amboben* ›die Augen sagen‹ (VII:150).

3. Ellipse, np. (*siḫqvas*) *imeorebs* [(das Wort) wiederholen] - vgl. *miulleri imeorebs: ak xom ar daḫoveb, pranc, am pęxsacmelebs?* ›Müller wiederholt: -Willst du sie nicht hier lassen?‹ (I:126); *magram roca igi imave siḫqvas ak gaimeorebs . . .* ›Wenn er es aber hier sagt . . .‹ (IV:114).

In unserer Analyse schlagen wir folgende Klassifikation der Verben und der periphrastischen Konstruktionen, die die Gefühle und die Redensmodi bezeichnen bzw. ausdrücken, vor: (4)

II.1. VERBA SENTIENDI:

- /a. sentiendi
- b. videndi
- c. audiendi
- d. intelligendi
- e. affectus
- f. memorandi.../

I.1. VERBA PATIENDI

I. Lingua corporis

I.2. VERBA AGENDI

III.1. VERBA DICENDI:

- /a. dicendi
- b. rogandi
- c. respondendi
- d. orandi
- e. imperandi
- f. consolandi
- g. iurandi.../

Daraus folgt, daß die Valenz dieser Verben unterschiedlich ist. Der *terminus technicus* Valenz wurde von Tesnière aus der Chemie entlehnt, wo er die Fähigkeit der Atome, das Molekül zu bilden, bezeichnete (Bußmann 1990).

In der Sprachwissenschaft bezeichnet der Begriff die Fähigkeit des Verbs (später auch anderer Wortarten), seine Umgebung zu konstruieren. Es geht um Anzahl und Charakter der Aktanten des Verbs (Tesnière 1988:102f.). Die Valenz ist nicht nur ein semantischer Begriff, sondern hängt auch von der morphologischen Struktur des Verbs ab. Im Georgischen sollen folgende Aspekte der Verbmorphologie untersucht werden: 1. *Inversia* (*vinis rigi* vs. *manis rigi*) (Šaniže 1973:197), 2. *Gvari* [Genus verbi]: *mokmedebiti* (Aktiv), *vnebiti* (Passiv), *sašualo* (Medium) (Šaniže 1973:280), 3. *Subjekt-Formen* vs. *Objekt-Formen* (Šaniže 1973:229), 4. *Kceva* [Version]: *saarviso* (Neutral): *saxls vašeneb*, *satuviso* (Subjekt): *saxls višeneb*, *sasxviso* (Objekt): *saxls vušeneb* (Šaniže 1973:323).

Die komplexe Struktur des georgischen Verbs, das nicht nur das Subjekt, sondern auch das direkte und das indirekte Objekt ausdrücken kann, ist bekannt (vgl. Fähnrich 1987). Da das Problem der Polypersonalität des Verbums bereits in einigen unserer früheren Arbeiten diskutiert wurde (Stefański 1991; 1992; Hansson/Stefański 1993), möchten wir jetzt dieses Phänomen am Beispiel des literarischen Textes in bezug auf die Verba sentiendi und dicendi verfolgen. Im folgenden werden die einzelnen Verbgruppen besprochen.

Zuerst werden die Verben, die sich auf *body language* beziehen, behandelt. Diese zerfallen in zwei Gruppen:

1. Verba patiendi,

z. B. *čitldeba: saxe gamereba da gamiçitlda* ›Er [=der Kopf] schwillt und wird rot‹ (X:121); *šečkvipdeba: mzareuli šečkvipda* ›Der Küchenbulle war erschlagen‹ (I:119); *pamidori šečkvipda* ›Die Tomate machte ein dummes Gesicht‹ (I:120); *gamococxleba: axla ki gamococxlda pamidori ...* ›Jetzt aber erwachte die Tomate wieder zum Leben ...‹ (I:119);

2. Verba agendi,

z. B. *tvalebs abrialebs: tvalebs vabrialebt* ›wir rollen die Augen‹ (VII: 148); *tavs/xels uknevs: unteropiceri daibna, gaxeveda da man tanxmobis nišnad tavi dauknia* ›Der Unteroffizier nickte verdattert und geistesabwesend‹ (I:119); *isini tavs da xels gvikneven* ›Sie nicken und winken uns‹ (VII: 148) vs. *tavs aknevs: mzaraidna gulgrlad tavrdaaknia* ›Der schüttelte schläfrig den Kopf‹ (I:119); *xelit učvenebs: čven curvit mivsdevt, asiode metris gavlis šemdeg gza gaamrudes da xelit gvičvenebs xeebsa da čirgvebs šoris mdebare saxlze* ›Wir begleiten sie schwimmend. Nach einigen hundert Metern biegen sie ab und zeigen auf ein Haus, das abseits aus Bäumen und Gebüsch herauslugt‹ (IX:148) vs. *ačvenebs: amas axlave gačvenebt* ›Das werden wir dir schon zeigen‹ (I:119).

Unter den Verba sentiendi unterscheiden wir die folgenden Gruppen:

Verba sentiendi

a. Gefühlsverben:

s-ši-a: ise mšia ›Hunger zerwühlt mich‹ (IX:185), *s-škiv-a: ra ušavs, esaa mxolod, pexi mškiva sašinlad* ›Es geht ja — ich habe bloß so verfluchte Schmerzen im Fuß‹ (I:125); *ešini-a: da titkos mešinia* ›beinahe habe ich Angst‹ (V:123); *zalian gešinia, švilo?* ›Fürchtest du dich sehr?‹ (VII:168); *šišs kidev vgrznob, magram es gonieri šišia* ›Immer noch habe ich Angst, aber es ist eine vernünftige Angst‹ (IX:181);

b. Verba videndi:

xedavs: me ki vxedav, rom kaččinski kuds ixuravs, imiřomac vekitxebi ›Ich sehe jedoch, wie Kat seine Mütze aufsetzt, und frage‹ (III:138);

c. Verba audiendi:

(mo)esmis: barakebidan harmonikas xmebi mogvesmis ›Die Töne einer Ziehharmonika klingen von den Baracken her‹ (I:122); *uceb quri vckviře: xom ar vcdebi? isev mřapiod momesmis bařebis řiqini* ›Ich spitze plötzlich die Ohren. Täusche ich mich? Wieder höre ich deutlich Gänsegeschnatter‹ (IV:113);

d. Verba intelligendi:

moisazrebs: řiadenma uceb moisazra ›Plötzlich aber durchfuhr Tjaden eine Erleuchtung‹ (I:119); *icis: -amat pexi momřes, ici? aha, man ukve icis es!* ›Sie haben mich amputiert.- Das weiß er also doch jetzt‹ (I:132); *hgonia: řen ggonia, rom is gaamxels?* ›Meinst du, daß er es tut?‹ (V:129); *čven es ar gvgonia* ›Wir glauben es nicht‹ (V:129); *pikrobs: tavs vuknev, tanac vpikrob: riti vanugeřo kidev?* ›Ich nicke und denke nach, was ich ihm Aufmunterndes sagen kann‹ (I:133);

e. Verba affectus:

u-qvar-s: me miqvars kař ›ich liebe ihn‹ (V:125); *mo-s-řon-s: upro momřonda sxva řigni* ›um so mehr hielt ich von den anderen Büchern‹ (VII:157); *sčans čemi sakcieli moeřona* ›Scheinbar ist er befriedigt von meinem Verhalten‹ (X:118); *ařmařopilebs: čven zlier gvakmařopilebs amgvari pařuxi* ›Wir sind alle tief befriedigt über diese Antwort‹ (X:138);

Verba dicendi

a. Verba dicendi:

laparařobbs: ramdeni xania rac me da řen řenobit vlaparařobit? ›Seit wann duzen wir uns denn?‹ (V:128); *-vin gelaparařebat merme řenobit?* ›Wer duzt euch denn?‹ (V:122); *řquis: řřqui, me uket vici, me misi xma gavigone, řame vigzeni misi řiři, me uket vici, vici tu rogor garđaicvala* ›Du lügst. Ich weiß es besser. Ich habe gefühlt, wie schwer er

gestorben ist. Ich habe seine Stimme gehört, seine Angst habe ich nachts gespürt< (VII:167); *ambobs: vambob me* ›vermute ich< (III:141); *kať ert anegdoťs gvambobs* ›Kat erzählt eine der Geschichten< vs. *me mas vuambe, rom xval saniťarul maťarebels elian* ›ich erzähle ihm, daß also wahrscheinlich morgen schon ein Lazarettzug eintreffen wird< (X:118); *eubneba: me tkven geubnebit, amaťam didi ria-ria ikneba, me ukve zylebši vgznob amas* ›Es gibt Kattun, sage ich euch, ich spüre es in den Knochen< (IV:113); *tavs vuknev da veubnebi: - gixarodes, pranc, ase iolad rom gadarči. - igi sdums.* ›Ich nicke und antworte: - Sei froh, Kropp. daß du so weggekommen bist. - Er schweigt< (II:132); *kropp meubneba* ›Kropp stößt mich an< (III:136);

b. Verba rogandi:

ikitxavs: kroppma ikitxa ›Kropp fragt< (I:122); *eķitxeba: axla me gekitxebit* ›Nun frage ich euch< (III:142); *veķitxebi* ›ich frage< (III:137); *igi augelveblad meķitxeba* ›Er fragt mich gemütlich zurück< (V:126);

c. Verba respondendi:

upasuxebis: vupasuxe me ›sage ich< (I:122); *vupasuxeb me* ›antworte ich< (X:117); *igi xorxocit mipasuxebis* ›Er lacht dröhnend< (VII:159);

d. Verba orandi:

s-txovs: me tkven gtxovť gadaečviovť čventan řenobit laparaķs, iseti řonit eubneba křoppi, řikos tavat vinme didi bobola iqos ›Ich möchte Sie bitten, uns nicht zu duzen, - sagt Kropp wie ein Oberst.< (V:122); *me movitřov amis řasuxs* ›Ich verlange Antwort< (V:122); *emudareba: axla xmadabla memudareba* ›Sie bittet mich leise< (VII:167);

e. Verba imperandi:

brzanebs: - řaden, me tkven gibrzanebt, adekit axlave. ›Tjaden, ich befehle Ihnen dienstlich: Stehen Sie auf!< (V:129);

f. Verba consolandi:

anugeřebis: miuxedavad amisa vanugeřeb ›Aber ich tröste ihn doch< (IV:118); *vanugeřeb* ›Ich tröste ihn< (X:141);

g. Verba iurandi:

picavs/daipicavs: - daipice. - vpicav. ›Kannst Du das beschwören? - Ja< (VII:168).

Wie die oben erwähnten Beispiele zeigen, spiegelt die morphologische Struktur des georgischen Verbs generell die Valenz wider, die durch semantische Kriterien determiniert wird, d. h., die Verba sentiendi weisen meist die folgende Valenz auf:

(1) PATIENS + Verb +[URSACHE/+belebt]

vgl. *uqvars, mořons*, die aus zwei Aktanten bestehen.

Nur eine kleine Gruppe von Verben, vgl. *xedavs* ›sehen<, können als eine Art aktiver Transitiva betrachtet und folgendermaßen strukturiert werden:

(2) AGENS + Verb + OBJEKT/PATIENS

Die Verba dicendi, die einen aktiven und transitiven Charakter haben, können folgendermaßen strukturiert werden:

(3) AGENS + Verb + OBJEKT + [EMPFÄNGER].

Wie wir an den oben zitierten Beispielen ersehen konnten, unterscheiden sich die Morphologie und die Syntax der Verba sentiendi und dicendi im Georgischen und im Deutschen wesentlich.

LITERATUR

- R.-A. Beaugrande, W. U. Dressler 1981: Einführung in die Textlinguistik.
- G. I. Cibačašvili 1984: Samoučitel' gruzinskogo jazyka.
- G. Doets 1930: ~~Das kharthwelische Verbun.~~ * * * * *
- H. Fähnrich 1987: Kurze Grammatik der georgischen Sprache.
- G. Hansson, W. Stefański 1993: Polypersonalität des Verbuns im eurasischen Raum.
- Kartuli ens ganmartebiti leksikoni 1986 (k. e. g. i.).
- K. H. Körner 1977: Ein Beispiel für semantische Makroanalyse: Redeverben und direkte Rede im Französischen (in: Einführung in das Studium des Französischen, 157–177).
- G. N. Leech 1983: Principles of pragmatics.
- S. C. Levinson 1994²: Pragmatik.
- E. M. Renarq: Dasavleti pronti ucvelia, germanulidan targmnilia U. Urdoelis mier, Mnatobi 1929–1930.
- E. M. Renarque 1992: Im Westen nichts Neues.
- K. H. Schmidt 1965: Indogermanisches Medium und sataviso im Georgischen, in: Bedi Kartli-sa 19–20. S. 129–135.
- W. Stefański 1991: The Diathesis in Indo-European.
- W. Stefański 1992: Semantic paradigms of the polypersonal verbs, in: Lingua Posnaniensis XXXIV, S.89–104.
- W. Stefański 1995: A quoi servent les gestes, à quoi servent les mots? Analyse d'actes de communication dans »A l'Ouest rien de nouveau« d'Erich Maria Remarque, in: Studia Romantica et Linguistica Thorunensia I, S.99–112.
- A. Šanize 1973: Kartuli enis gramatikis sapuzvlebi, I, morfologia.
- L. Tesnière 1988²: Eléments de svntaxe structurale.